

Die Gartenbauwirtschaft

Wirtschaftszeitung des deutschen Gartenbaues
Amtliche Zeitschrift für den Gartenbau im Reichsnährstand



Hauptvertriebsleitung
Berlin SW 61

Poststraße 71, Fernruf F. 6. 4406

Nummer 1

Berlin, Freitag, den 3. Januar 1936

Blut und Boden

53. Jahrgang

Johannes Boettner, Frankfurt (Oder)

Wir stehen vor großen Aufgaben

Worte zum Jahreswechsel

Wenn wir deutschen Gärtner an der Wende des Jahres die Schwelle zum neuen überschreiten, dann wollen wir, ehe wir unsern Fuß über diese Schwelle setzen, einen Augenblick einhalten und besinnend zurückschauen nach 1935.

Meine Kameraden, denkt nicht gleich an Ernte und Arbeit, an Erfolg oder Mißerfolg, an Sorgen und unerfüllte Hoffnungen in euren Betrieben. Nehmt Euer Herz in die Hände und sammelt Euch in Dankbarkeit.

Denkt daran, daß wir wieder frei sind.

Denkt daran, daß unser Drittes Reich, das auch Euch Haus und Hof, Betrieb und Arbeit sichert und schützt, die Ordnungszelle in einer Welt voll Unsicherheit geworden ist.

Denkt daran, daß das Schicksal uns gesegnet hat, daß wir in dieser Zeit leben dürfen — und Ihr werdet erfüllt sein von Dankbarkeit gegen den Führer und sein neues Reich.

Und dann wird vieles, das uns drückte und beschwerte, klein werden, und es wird manches, das uns unverständlich erschien und falsch in anderem Lichte erscheinen, wenn wir es betrachten aus dem Blickpunkt des Nutzens für das Gesamtvolk und nicht nur werten nach dem Nutzen, den es gerade uns selbst gebracht hat.

Und dann erkennen wir in ganzer Klarheit, wie doch auch wir im zur Reife gehenden Jahre vorwärts gekommen sind.

Unser Beruf als Ganzes hat innerhalb des Reichsnährstandes die Grundlage erhalten, die uns die selbstgestaltete Entwicklung in die Zukunft sichert.

Der Einzelbetrieb hat durch die wirtschaftlichen Maßnahmen, die wir durchführen konnten, jene Sicherheit wieder bekommen, die Voraussetzung ist für die Mitarbeit am Weiterbau.

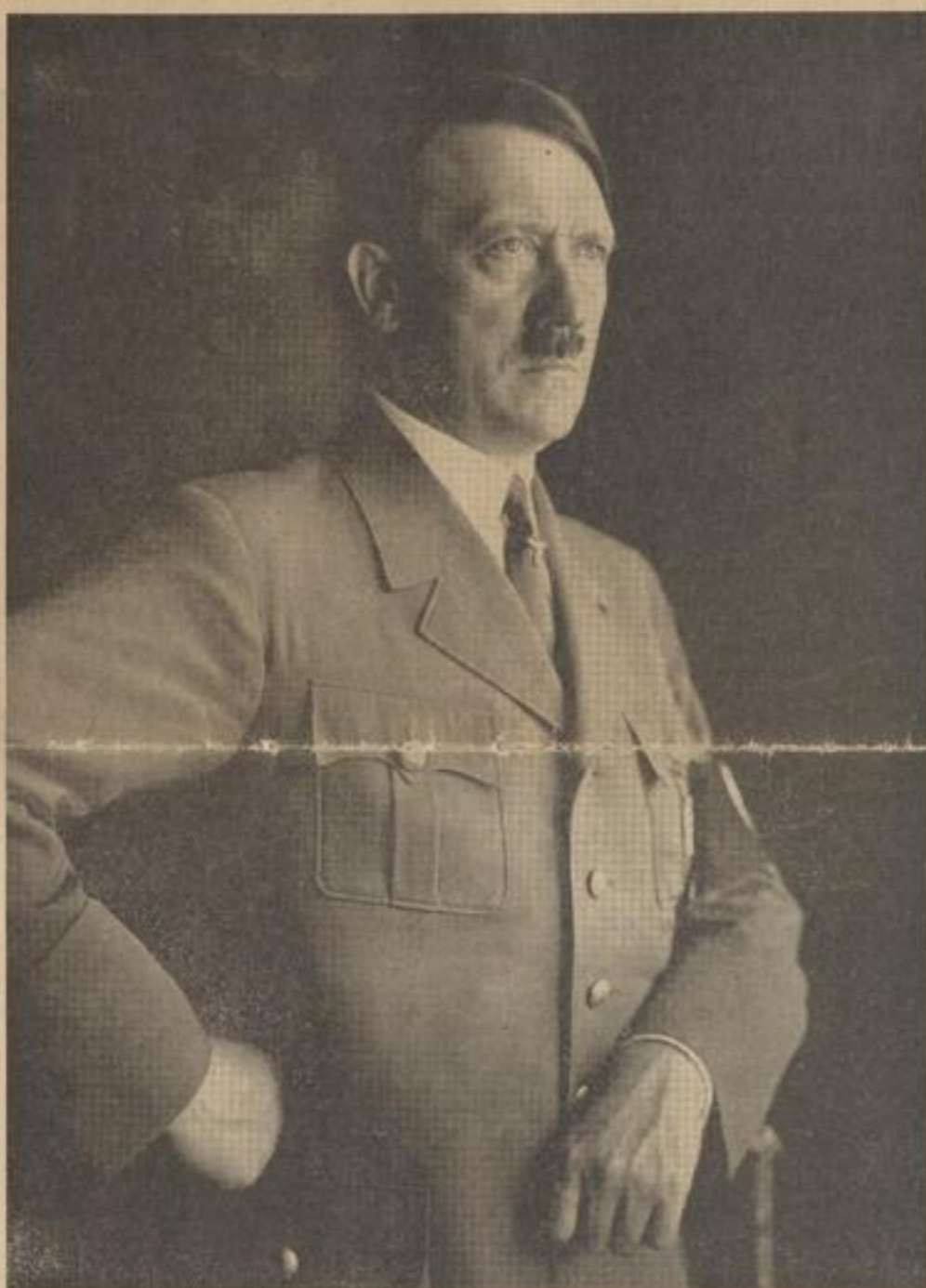
Wir stehen vor großen Aufgaben.

Es gilt, die zweite Erzeugungsschlacht zu schlagen.

Es gilt, den Beruf und den Einzelbetrieb fest einzufügen in die Front, die diesen Kampf führt.

Es gilt, dabei in die Gruppe der aktivsten Kämpfer zu treten, die den neuen Bau nach dem Ethos der neuen Zeit führen.

Ich danke Euch Berufskameraden allen, die



Mit dem Führer des Reiches in das Jahr 1936.

Bild: Hoffmann, Presse-Illustrationen.

Ihre zu mir gestanden habt in der rüchliegenden Zeit, und ich rufe darüber hinaus alle deutschen Gärtner auf, im kommenden Jahre mit Hand anzulegen.

Unsere Arbeit ist einfach, schlicht und nüchtern, sie wird in der Stille getan.

Sie führt zum Ziele, weil wir den Weg gehen, den unser Reichsbauernführer uns weist.

Aus dem Inhalt:

Zum Jahreswechsel schreiben: Johannes Boettner, Frankfurt (Oder), und Prof. W. Ebert, Berlin
Die Aufgaben des Deutschen Gartenbaues für 1936
Deutsches Saatgut (Bildseite)
Kompostherstellung und Kompostdüngung
Landschaftliche Eingliederung der Reichsautobahn
Sind wurzelechte Hauszwetschen gute Pflanzware
Erleichterte bzw. bundweise Etikettierung Betriebe, Betriebsführer, Gefolgschaft
Richtlinien des Treuhändlers der Arbeit
Aus dem Kreis unserer Berufskameraden

Der Beruf an der Jahreswende

Das Jahr 1935 stand im Zeichen der ersten und dem Beginn der zweiten Erzeugungsschlacht. Vom Führer angeordnet und vom Reichsbauernführer eröffnet, wurde sie in dem Bewußtsein ihrer unabdingbaren Notwendigkeit geschlagen. Nur so war es möglich, daß schon in der kurzen Zeit des hinter uns liegenden Jahres im Kampf um die Verbesserung der Erzeugnisse des Gartenbaues ein Tellerfolg gebucht werden konnte. Dieser zeigte sich ganz besonders auf dem Gebiete des Baumschulwesens, wo durch das Markenerkennungsmerkmal ein anerkanntes Qualitätsmerkmal geschaffen wurde.

Wir haben dann, vereint mit den Berufskameraden an der Saar, den Helm nach der 1. Erzeugungsschlacht fester gebunden und sind am Ende des Jahres 1935 in die zweite gegangen, um dort unsere volle Pflicht zu tun. Ihre Erfüllung besteht aus einem fortwährenden, beständigen Streben nach Verbesserung unserer Erzeugnisse, einer Erleichterung der nicht mehr vom Auslande bezogenen Gartenbauprodukte und vor allem aus der intensiven Mitarbeit bei der Sicherung unserer Nahrungsfreiheit.

Alles Erzeugen hat nur dann einen Sinn, wenn unsere, durch die erhöhten Anstrengungen noch mehr verbesserten Produkte ohne Störungen dem Verbraucher zugeleitet werden. Dazu ist eine Ordnung des Marktes notwendig, und diese stellt eine der Hauptaufgaben der Erzeugungsschlacht dar. Wir haben deshalb im Jahre 1935 verfolgt, wie die Hauptvereinigung der Deutschen Gartenbauwirtschaft und die Gartenbauwirtschaftsverbände gebildet und in die Hauptabteilung III („Der Markt“) des Reichsnährstandes eingegliedert wurden. Die dort für den Beruf gelante Arbeit ist so vielseitig, daß hieraus der Fülle des im vergangenen Jahre Geleisteten nur die Regelung der Preise für Baumschulerzeugnisse, die Verladepflicht für Obst, die sich sehr gut bewährt hat, die Regelung des Abhanges von Zwiebeln und Kopfkohl, die Einrichtung des Blumengroßmarktes in Köln usw. genannt werden kann. Die eben in Kraft getretene Verordnung der Kennzeichnungspflicht für Gartenbauerzeugnisse ist die Erfüllung eines vom Beruf schon lange gehegten Wunsches und bildet einen besonders werthungsvollen Anlaß für die Arbeit des Jahres 1936.

Neben diesem rein wirtschaftlichen Schaffen standen die Werke, durch die der Beruf der Öffentlichkeit zeigte, was er zu leisten vermag — die Ausstellungen. Die Frühjahrsblumenschau in Berlin erhielt durch ihre Eröffnung durch den Reichsbauernführer und seine damaligen, für den gesamten Beruf so wegweisenden und anerkannten Worte ihre besondere Note. Und wie ein Spiegelbild des Reiches zogen dann im Laufe des Jahres „Blüten und Blumen“ in Hamburg, die Jubiläumsgartenschau in Darmstadt und die Rosenschau in Mainz an uns vorüber. Schon rückt der Beruf für die 1. Reichsgartenbau-Ausstellung in Dresden, die ein neuer Beweis für die ihm innewohnende und durch unsere Boden- und Blüthenverbundenheit genährte Kraft sein wird.

Das Erntedankfest brachte uns durch die Vereinbarung des Reichsbauernführers und Reichsorganisationsleiters die Vereinigung von Betriebsführer und Gefolgschaft. Beide bilden nun zum Wohle des Berufes und ihres eigenen eine unauflösbare Berufs- und Schicksalsgemeinschaft.

Im neuen Jahre gehen wir mit dem Führer, der uns die Weisheit gab, unerschütterlich vorwärts, damit wir die Nahrungsfreiheit erringen.

Hk.

Professor W. Ebert, Berlin

Das neue Jahr ruft uns zur Arbeit auf

Das dritte Jahr der Erneuerung deutschen Lebens beginnt und fordert von uns allen, gleich wo wir stehen und schaffen, noch härteren bewussten Einsatz. So wie die ständige sportliche Uebung den Körper leistungsfähiger macht, soll auch jedes neue Jahr uns im geistigen Kampf härter gegen uns selbst und härter im Willen für das Volk machen. Die Erzeugungsschlacht wird in zweiter Welle vorangetragen. Die Gartenbauer, ob Betriebsführer oder Gefolgsmann, drängen uns ebenfalls in die Front, die Leistungssteigerung heißt. Gewiß, wir treten uns auch in diesem Kampf über jeden „Olympiasieger“ mit seiner Spitzenleistung im Betriebe, noch wichtiger aber scheint es uns, die breite Front voranzubringen und diejenigen zu pochen, die zurückbleiben drohen, weil sie nicht die notwendige Energie, den notwendigen Willen zur Leistung aufbringen. Unsere gärtnerische Jugend und unsere Arbeiter und Arbeitsfrauen sollen

„Freude am Arbeitsplatz“ kennenlernen. Der Arbeitsplatz ist ja der ganze Betrieb. Er soll also ein Beispiel der Sauberkeit und Ordnung sein, damit seine Erzeugnisse selbst mit ihrem natürlichen und schönsten Schmuck für sich werden können. Wir werden unsere Kameraden bitten, uns in diesem Kampf zu unterstützen, indem sie uns Bild und Gegenbild zustellen mit genauer Ansicht der Betriebe, die bestes oder abschreckendes Beispiel brachten.

Die „1. Reichsausstellung des deutschen Gartenbaues 1936 in Dresden“ aber wird den großen Leistungswettstreit des Jahres bringen, an der wir dem Volk und uns selbst Rechenschaft davon ablegen wollen, wie weit wir mit unseren Leistungen auf gartenbaulichem Gebiet gekommen sind. Niemand darf hier fehlen, der etwas besonderes zu zeigen vermag. Die Reichsgartenbauausstellung 1936 wird dazu beste Gelegenheit

geben, zum Austausch untereinander zu kommen, und wir rechnen damit, daß der Reichsgartenbauausstellung 1936 die einmal durchgeführt werden kann. Also gilt es auch, auf alle Fälle Reiselassen anzulegen für gemeinsame Fahrten nach Dresden, gemeinsam mit der Gefolgschaft! Zugleich gilt es, jene Organisationen zu fördern, die für unsere Erzeugnisse unter den Gartenfreunden werben. Wir müssen geben, damit uns gegeben werde.

Was aber bei uns geschieht und geschehen soll, können wir aus den Fachzeitschriften ersehen, die vom Reichsnährstand als seine Organe anerkannt sind. Es gilt nicht nur, sie zu beziehen, sondern auch, sie genau zu lesen, denn erst wenn man sie selbst kennt, kann man unter denen für sie werden, denen sie noch fremd sind, oder nicht fremd bleiben dürfen.

Überall gilt es, sich einzusetzen für das große Ziel, über die anstehende Arbeit im Beruf dem ganzen Volk zu dienen.